



Malorie Blackman

SCHACHMATT

a.d. Englischen von Christa Prummer-Lehmair & Katharina FörS

Boje 2010 • 608 Seiten • 19,95 • ab 14

Callie Rose, 16 Jahre, Tochter einer Alpha und eines Zero, der als Terrorist und Mörder hingerichtet wurde, hat es aufgegeben, nach der Wahrheit zu suchen und will ihrem Leben als Selbstmordattentäterin ein Ende bereiten.

Jasmine, Callies Oma mütterlicherseits, kommt hinter die Pläne ihrer Enkelin und verhindert deren Tat. Sie sperrt sie unter einem Vorwand mit ihrer Tochter Sephy im Keller ein und begibt sich mit Callies Jacke voller Sprengstoff zum General der Befreiungsfront, der eine landesweite Anschlagserie plant und Callies Onkel ist.

Soweit der Anfang von Malorie Blackmans aktuellem Roman „Schachmatt“, der ihrem Bestseller „Himmel und Hölle“ (2008) sowie „Asche und Glut“ (2009) folgt und dessen Thematik weiter schreibt. Geht es im ersten Band um die zum Untergang verurteilte Freundschaft und Liebe zwischen Sephy und Callum, den Eltern Callies, schildert die Autorin auf den knapp 600 Seiten von „Schachmatt“ Callies Kindheit bis zu ihrem 16. Geburtstag, dem Tag ihres Selbstmordattentats. Sie erzählt deren und ihrer Familie Geschichte aus verschiedenen Perspektiven: der von Callie Rose, Sephy, ihrer Mutter, Jonathan, ihrem Onkel, ihrer beider Großmütter Meggie und Jasmine.

Wie bei einem Puzzle, das sich aus vielen unterschiedlichen Teilen zusammensetzt, wird die Handlung aus der Vielzahl der Perspektiven fortgeschrieben. Erst das letzte gelegte Puzzle gibt Aufschluss darüber, warum es zu der anfänglichen dramatischen Situation gekommen ist.

Der Leser verfolgt aus dem Blickwinkel der betroffenen Personen die Entwicklung des Mädchens zur erwachsenen jungen Frau.

Callie Rose wächst unter der Obhut ihrer Mutter und ihrer Großmutter Meggie auf, deren Verhältnis zueinander angespannt und kompliziert ist. Die beiden Frauen versuchen, jede auf ihre Weise, Callie Rose genügend Selbstbewusstsein zu geben, damit das Mädchen mit den Problemen, die aus ihrer Herkunft als Mischling einer Alpha und eines Zeros resultieren, richtig umgehen kann. Je älter sie wird, desto mehr nimmt sie die rassistischen Vorurteile wahr, mit denen sie im Alltag konfrontiert wird, und stellt fest, dass ihre Mutter ungern über ihren Vater spricht. Tatsächlich verschweigt Sephy ihrer Tochter, dass deren Vater als Terrorist hingerichtet wurde, und lässt sie in dem Glauben, er sei bei einem Unfall ums Leben gekommen. Doch Callie Rose erfährt die Wahrheit. Empört und enttäuscht über die Lügen ihrer Mutter beschließt sie, mehr über ihren verstorbenen Vater herauszufinden. Sie rechnet allerdings nicht mit dem teuflischen Plan ihres Onkels Jonathan, der ein gesuchter Mörder ist und die Wut und Verzweiflung des Mädchens für seine ganz persönliche Rache auf abscheuliche Art und Weise ausnutzt.

Malorie Blackman, die 1962 in London geboren wurde, über 50 Bücher veröffentlichte und deren Bücher in Großbritannien absolute Bestseller sind, integriert in den Roman ihre eigenen Konflikte – Rassismus und Diskriminierung betreffend – ohne eine bestimmte Hautfarbe und Herkunft beim Namen zu nennen. Sie schafft damit eine Art Parallelwelt, in der es nur Alphas und Zeros gibt. Dadurch gelingt ihr eine zeitlose Parabel über Rassismus und Fremdenfeindlichkeit.

Im Vordergrund des Romans steht die verzweifelte Suche Callie Roses nach der Wahrheit über ihren Vater, die zwangsläufig auch eine Suche nach ihrer eigenen Zugehörigkeit ist. Die Autorin beschreibt deren Alltag als Teenager: Callie geht zur High School, lernt Jungs kennen, trifft sich mit Freunden auf Partys. Immer wieder muss sie diskriminierende Äußerungen ihrer Mitschüler entgegen nehmen. So wächst in ihr nicht nur Hass, sondern auch Misstrauen denen gegenüber, die sie lieben. Unsicherheit, mangelndes Selbstbewusstsein und Verzweiflung lässt das Mädchen zum Spielball ihres Onkels Jonathan werden.

Blackman beleuchtet das Mutter-Tochter-Verhältnis aus beider Perspektiven und versucht deren Verhaltens- und Denkweisen zu ergründen. Leider gelingt es ihr nicht tiefgehend genug aufzuzeigen, warum Callie Rose so viel Hass für ihre Mutter empfindet. Zu eindimensional und blass zeichnet sie auch Callies Verhältnis zu Jonathan, so dass ihre Entscheidung gegen die Mutter, für den Onkel und das Selbstmordattentat nicht überzeugend nachvollziehbar ist.

„Schachmatt“ ist ein spannendes Buch, dessen fiktive Welt immer wieder gesellschaftskritische Bezüge zur Realität aufzeigt, das beschreibt, wie rassistische Vorurteile ein friedliches Zusammenleben verhindern und Hass und Gewalt hervorrufen. Der Roman endet mit einem Schachmatt – einem Gewinner und Verlierer. Trotzdem bleiben noch Fragen offen, deren Antworten überlässt die Autorin den Lesern. Oder aber – das könnte durchaus möglich sein – sie beantwortet diese selbst in einem weiteren Roman. Darauf dürfen wir gespannt sein!

Gabi Schulze